

lang nicht befriedigend erklärten Struktur des A(1)-Textes, der aus vier unterschiedlich umfangreichen narrativen Einheiten besteht: (1) Confessor und Bischof Silvester, (2) Konstantins Bekehrung und Taufe, neuerdings auch als *conversio Constantini* bezeichnet, (3) Disputation zwischen Bischof Silvester und zwölf jüdischen Rabbinen, und (4) Bischof Silvesters Sieg über eine am Forum in Rom als kultisch verehrt gedachte Schlange (*draco*), entwickelt C. ihre zweite Hauptthese, daß die einzelnen Textteile ursprünglich unabhängig voneinander – vielleicht in mündlicher Überlieferung – existierten und somit der Text der Actus Silvestri in einem längeren ‚Sedimentierungsprozess‘ entstand, wobei sich um den ursprünglichen *conversio Constantini*-Teil die narrativen Teile sukzessiv ‚aggregiert‘ hätten. Ohne historisch-kritische Textausgabe läßt sich das nicht prüfen; aufgrund eigener Kenntnis der hsl. Überlieferung sieht der Rezensent allerdings keinerlei Anhaltspunkte dafür. In der jüngeren Ursprungsfassung B(1) sind die Textstrukturprobleme im Rahmen einer veränderten literarischen Konzeption beseitigt. Weiter behandelt C. anhand des *conversio Constantini*-Teils des A(1)-Textes die von Konstantin nach seiner Taufe erlassenen ‚Gesetze‘ und die am Kaiser gerühmte besondere ‚Toleranz‘ in Fragen des Glaubens und der Religion, und zwar aufgrund inhaltlicher und motivischer Beobachtungen, während literarische Formen oder ‚Inszenierungen‘ des A(1)-Textes nicht in Betracht gezogen werden. Letztere aber führen in ganz andere historisch-situative Kontexte als die Ergebnisse C.s, die man kaum als plausibel oder gar konsensfähig bezeichnen kann. Zuletzt geht es um die theologische Disputation zwischen Bischof Silvester und den zwölf jüdischen Rabbinen. Im Textanhang werden Auszüge aus zwei Hss. des A(1)-Textes und einer Hs. des B(1)-Textes abgedruckt, der ebenfalls abgedruckte Auszug aus dem Druck des Boninus Mombritius ist wegen minderer Textqualität eher verzichtbar. Hier werden erstmals klar die Unterschiede zwischen den beiden Ursprungsfassungen A(1) und B(1) herausgearbeitet, in ihrer Relevanz für eine theologiegeschichtliche Analyse aber eher niedrig gehalten. Die Unterschiede bieten dem Historiker eine kaum zu überschätzende methodische Hilfe, von der C. jedoch nicht ernsthaft Gebrauch macht. Sie betrachtet die beiden Ursprungsfassungen als zeitlich nahe beieinander, ohne zu erklären, weshalb in relativ kurzer Zeit zwei so verschiedene Ursprungsfassungen entstanden. Die Frage nach dem Ertrag des Buches für die Actus Silvestri-Forschung ist nicht leicht zu beantworten. Positiv zu bewerten ist der unbestreitbar anregende Ideenreichtum, auch wenn man die Ergebnisse nicht akzeptieren kann. Weder die Datierung des ältesten Textes der Actus Silvestri ins späte 4. oder frühe 5. Jh. noch die Lokalisierung des gesamten Textes in der Stadt Rom sind unwiderlegt. Im kulturellen und religiösen Schmelztiegel dieser spätantiken Metropole mag der Anonymus der Actus Silvestri von überallher Anregungen aufgenommen haben, was jedoch kaum jemanden daran hindern dürfte, auch weiterhin von ‚römischen Silvester-Akten‘ zu sprechen.

Wilhelm Pohlkamp

Gönnä HARTMANN-PETERSEN, Genovefa von Paris. Person, Verehrung und Rezeption einer Heiligen des Frankenreiches. Eine paradigmatische Studie zur Heiligenverehrung im Frühmittelalter (Kieler Theologische Reihe 4) Hamburg u. a. 2007, LIT-Verl., 273 u. XXVIII S., 9 Abb., ISBN 978-3-8258-9966-0,